

der Bearbeiterin an den Wertungen und Folgerungen bleibt undeutlich und wäre nur durch vollständige Überprüfung der Literaturverweise zu klären. Diese sowohl optisch wie methodisch unglückliche Anlage dürfte durch den Spagat zwischen einer promotionswürdigen wissenschaftlichen Analyse und einem als Hilfsmittel anzulegenden Handschriftenkatalog entstanden sein, er reduziert die Nützlichkeit des Werkes jedoch ungemein und erweckt unnötig den Eindruck eines gedruckten Zettelkastens. Sinnvoller wäre – wie Karin Schneider das für ihre Kataloge deutscher Handschriften mustergültig entwickelt hat – die Vorschaltung einer systematischen Untersuchung von Fragen der Paläographie, der Illuminationen, der Provenienzen und der tradierten Texte gewesen. Dies hätte die Handschriftenbeschreibungen von viel Ballast und Redundanz entlastet und dem Leser einen hilfreichen Faden geboten. Da außer einem Register der zitierten Handschriften weder eine Übersicht nach Datierung noch nach enthaltenen Texten oder ikonographischen Elementen geliefert wird, scheint sich die Autorin nur an solche Leser zu wenden, die bereits wissen, welche Handschrift sie interessiert, und löst damit den kulturgeschichtlichen Anspruch ihres Vorwortes nicht ein, zumal sich nirgends ein Interesse an den überlieferten Texten bemerkbar macht. Doch auch für paläographische Fragestellungen wird die Katalogbenutzung ohne Datierungsübersicht mühsam; außerdem muß man irritiert feststellen, daß zwar die Notizen Bernhard Bischoffs zu den „festländischen Handschriften des 9. Jahrhunderts“ (deren 1998 erschienenen Katalog⁵¹ die Autorin bearbeitet hat) benutzt wurden, nicht aber jene universellen des 'Handschriftenarchivs Bernhard Bischoff'⁵², die gerade für die Bibliothèque Nationale sehr ausführlich sind. So müssen für 9 der 29 englischen und für 18 der 39 weiteren Handschriften des Eberspergischen Katalogs diese Notizen zusätzlich verglichen werden, insbesondere für die Echternacher Handschriften, mit denen Bischoff sich intensiv beschäftigt hat (9 von 12 im Handschriftenarchiv).

Kölner Dombibliothek – Der hier anzuzeigende Ausstellungskatalog macht die problematische Inventarisierung der Handschriften der Kölner Diözesan- und Dombibliothek zu einem erheblichen Teil überflüssig; in das oben S. 570 f. besprochene elektronische Projekt ist er aber nicht eingeflossen. In der Tradition der von Anton von Ew und Joachim M. Plotzek erstellten Kataloge zur ehemaligen Handschriftensammlung des Aachener Schokoladenmagnaten Peter Ludwig (jetzt Malibu, Florida) sind 107 bedeutende Handschriften (von 363 im Census genannten, also 29,5 %) der Kölner Dombibliothek hier in kaum zu überbietender Zuverlässigkeit beschrieben, insbesondere von Ew

51) Siehe Anm. 38.

52) Handschriftenarchiv Bernhard Bischoff (Bibliothek der Monumenta Germaniae Historica, Hs. C 1, C 2), hg. von Arno MENTZEL-REUTERS, Microfiche-Edition (MGH Hilfsmittel 16, 1997). Die Notizen waren auch vor dieser Veröffentlichung zugänglich, außerdem hat die Autorin für die Druckfassung ihrer Diss. andere Werke eingearbeitet.